

rara

DAS MAGAZIN VON PROSPECIERARA
AUSGABE 2/2023

**EINTAUCHEN INS
WILDOBST-REICH**

Seite 5

**IN DEN ALTEN SORTEN
STECKT HOFFNUNG**

Seite 10

**TAUBEN: FRIEDVOLLES UND STARK
GEFÄHRDETES KULTURERBE**

Seite 12

NOMEN EST OMEN?

Seite 16



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren



**GÖNNERSCHAFT
VERSCHENKEN**



Vielfalt schenken

Beglücken Sie Ihre Liebsten mit einer ProSpecieRara-Gönnerschaft und unterstützen Sie damit die seltenen Sorten und Rassen! Die beschenkte Person erhält viermal pro Jahr unser Magazin «rara», kann aus einer Auswahl von über 800 seltenen Sorten ein paar Portionen Saatgut kostenlos bestellen und profitiert von Vergünstigungen bei unseren Kursen. Das Geschenk eignet sich auch für Menschen ohne Garten, denen die Vielfalt unserer Kulturpflanzen und Nutztiere am Herzen liegt.

www.prospecierara.ch/spenden oder
Telefon 061 545 99 11

DANKESCHÖN!

Ihre Unterstützung bringt unsere Arbeit voran:

Gönnerschaft Plus à CHF 120.-/Jahr

Gönnerschaft Erwachsene à CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft à CHF 90.-/Jahr

Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre) à CHF 35.-/Jahr

Tier-Patenschaft à CHF 150.- bis CHF 450.-/Jahr

Baum-Patenschaft à CHF 250.-/Jahr

Für Spenden:

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

www.prospecierara.ch/spenden

Um viele der Wildobstarten rundum geniessen zu können, brauchen diese zuerst Frost und dann eine entsprechende Verarbeitung. Die Arten mit Naschfrüchten sind direkt ab dem Strauch genussreif.





Philippe Ammann, Stv. Geschäftsführer

Wer sich mit der Vielfalt des Lebens auseinandersetzt und dabei die Übersicht nicht verlieren möchte, beginnt zu ordnen und zu schubladisieren. Zum Glück – denn Systematik und Präzision sind für unsere Erhaltungsarbeit unerlässlich. Gleichzeitig kann es auch reizvoll sein, wenn das perfekte Aufräumen an Grenzen stösst. Wie ein Blick ins vorliegende rara zeigt, spielt gerade dann die Vielfalt oft besonders abwechslungsreich. Ob nun die Haselnuss schon kultiviert oder noch wild ist oder ob die Taubenvielfalt zum landwirtschaftlichen Kulturerbe zählt oder eher in den Hobbybereich gehört: Nur, wenn wir uns eine gewisse Offenheit und ein gutes Mass an kreativem Spielraum bewahren, entsteht Neues und kann sich die Biodiversität entwickeln. Ich bin sehr dankbar, mich in einem Netzwerk engagieren zu können, das so präzise wie möglich unterwegs ist, in dem aber trotzdem nicht immer die Schubladen das letzte Wort haben. Danke, dass auch Sie uns unterstützen!

Arnolds Eberesche (Frucht verarbeiten,
gesunde Bitterstoffe, lichter Baum)
Wildobstsorte: 'Golden Wonder'



Eintauchen ins Wildobst-Reich



Gertrud Burger, Bereichsleiterin Pflanzen

Die Wertschätzung des Wildobstes ist hierzulande eine neuere Erscheinung.

Doch viel wert ist das Wildobst mit seinen über 1000 Sorten allemal – für Garten und Felder, aber auch für den Menschen.

Wildobst-Pflanzen eignen sich hervorragend für den Garten. Sie sind genügsam und ihre lichten Blüten und leuchtenden Früchte verzaubern. Das Wildobst kann direkt genascht oder vielseitig verarbeitet werden. Insekten profitieren von Pollen und Nektar, Vögel finden Schutz im Geäst oder laben sich an den Früchten. Auch für den Menschen ist die grosse kulinarische Vielfalt bekömmlich: Dank seiner hohen Vitamingehalte oder Gerb- und Bitterstoffe (die sich verarbeitet mild präsentieren) gilt Wildobst als sehr gesund.

VON DER WILD- ZUR KULTURPFLANZE

Aller Vorzüge zum Trotz fristete das Thema Wildobst in Westeuropa bis zur Jahrtausendwende ein Mauerblümchendasein. Dies im Unterschied zu Osteuropa, wo es längst ge-



Schwarzdorn (nach Frost verarbeiten,
Zierfrucht für Desserts, Lebensraum für Vögel)
Wildobstsorte: 'Wienerwald'



Sanddorn (Naschfrucht, extrem hoher
Vitamin-C-Gehalt, für Liebhaber:innen)
Wildobstsorte: 'Baltik'



Berberitze (liebliche Naschfrucht,
leicht bedornter Strauch)
Wildobstsorte: 'Red Tears'



Felsenbirne (Naschfrucht ähnlich
Heidelbeere, Gehölz im Blütenrausch)
Wildobstsorte: 'Helvetica'

**« Lange wurde es nicht
als notwendig erachtet,
die Vorzüge oder spezifi-
schen Eigenschaften
des Wildobstes näher
zu ergründen. Dies soll
sich nun ändern. »**

Gertrud Burger, Bereichsleiterin Pflanzen

schätzt wurde. Aus Sämlingen wurden dort
Sorten selektioniert, manche Sorten ent-
standen auch durch gezieltes Kreuzen. An-
hand des Wildobstes lässt sich augenfällig
der Übergang von einer wilden zu einer kulti-
vierten Pflanze zeigen. Als Wildpflanze be-
zeichnen wir Pflanzen, welche ohne Dazutun
des Menschen leben und sich fortpflanzen.
Kulturpflanzen hingegen brauchen fürs gute
Gedeihen unsere Pflege. Kulturpflanzen
sind Sorten mit gewünschten Eigenschaften
wie gutem Geschmack oder regelmässigem
Ertrag. Diese sollen auch die Tochterpflan-
zen auszeichnen, wofür der Mensch spezifi-
sche Vermehrungstechniken erfunden hat
und anwendet.

PROSPECIERARA HÄNGT SICH REIN

Heute sind uns rund 100 Arten und über
1000 Sorten von Wildobst bekannt, von
denen wir wissen, dass sie nutzbar sind.
Viele dieser Arten kommen ursprünglich
wild in der Schweiz vor. Und diejenigen,
die nicht wild bei uns vorkommen, haben
einen kulturhistorischen Bezug. So hatte

KORNELKIRSCH

Die Kornelkirsche heisst in der Deutschschweiz auch «Tierlibaum». Sie blüht bereits im März und ihre gelbe Pracht nährt die ersten Insekten. Die Früchte sind in der Regel rot und oval. Sie weisen aber auch andere Farben und Formen auf, wie die Sortenauswahl zeigt.

Kornelkirschen geben ausgesprochen feine, erfrischende und farbintensive Konfitüren. Der richtige Erntezeitpunkt ist aber wichtig. Er ist dann, wenn sich die Früchte von alleine vom Strauch lösen und leicht glasig erscheinen. Sobald die Ernte naht, legt man am besten ein Tuch unter den Strauch, sammelt die Früchte regelmässig auf und friert sie bis zur Verarbeitung ein.

'Flava'



'Mascula'



'Szafer'



'Vyschgorodsky'



beispielsweise die Erlenblättrige Felsenbirne, die heute ihrer Früchte wegen beliebt ist, vor Jahrhunderten einen Stellenwert in der Schweiz als Zierpflanze. Lange wurde es nicht als notwendig erachtet, die Vorzüge oder spezifischen Eigenschaften des Wildobstes näher zu ergründen. Dies soll sich nun ändern. ProSpecieRara hat sich dem Thema angenommen – unter anderem wegen seiner vielfältigen Bedeutung für die Biodiversität. Die Wildobst-Sorten stellen einen Teil der kultivierten Vielfalt dar, die ProSpecieRara erhalten möchte. Darüber hinaus nützt das Wildobst auch der 'wilden' Biodiversität, indem es, wie eingangs beschrieben, Insekten und Vögeln Schutz und Nahrung bietet. Den Auftakt zum Engagement gaben die ersten Pflanzungen im Wildobstboretum Seetal. Unsere Partnerin,

UNSERE AUFGABEN ZUR FÖRDERUNG DER WILDOBSTSORTEN

- Einschätzen der Seltenheit und Gefährdung
- Aufarbeiten des lückenhaften Sortenwissens durch Recherche und Sortenbeobachtung
- Anfertigen von Sortenbildern
- Absicherung an mind. drei Standorten
- Wissen zur Vermehrung der Wildobstpflanzen weitergeben
- Kulinarische Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten ergründen
- Ausbauen des professionellen Angebots in Gärtnereien und Baumschulen
- Aufklären über die Bedeutung von Wildobstsorten für die Biodiversität

WILDART – SÄMLING – SORTE AM BEISPIEL DES SCHWARZEN HOLUNDERS

Holunderbäume sind traditionell bei Bauernhäusern anzutreffen, wo sie als Schutzbäume gepflanzt wurden. Sie sollen gemäss überliefertem Volksglauben Tier und Mensch vor Krankheiten, bösen Dämonen oder sonstigem Unbill schützen. Auch den häuslichen Frieden sollen sie bewahren. Diese Holunderbäume sind in der Regel nicht näher beschriebene Wildformen.



'Riese aus Vossloch'

Der Schwarze Holunder ist bei uns als Wildpflanze häufig an eher nährstoffreichen Waldrändern anzutreffen. Er gedeiht hier ohne Unterstützung des Menschen und vermehrt sich mit Hilfe von Vögeln oder Säugetieren. Sie fressen die Früchte und geben die Samen im Kot frei. Die daraus entstehenden Jungpflanzen sind alles Sämlinge. Sie gehören zur gleichen Art, Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra* L.), variieren aber innerhalb der Art.

'Weisser Holunder' und 'Riese aus Vossloch' sind Beispiele von Sorten des Schwarzen Holunders. Es sind zwar auch in der Natur entstandene Sämlinge. Der Mensch hat aber bei ihnen interessante, nützliche Eigenschaften entdeckt, nämlich weisse Früchte bzw. grosse Fruchtdolden. Um diese Pflanzen in ihrer Eigenart zu bewahren, hat der Mensch sie über Steckhölzer vermehrt und ihnen einen Namen gegeben. Und so wurden zwei Sorten geboren.



'Weisser Holunder'

Die Aufgabe von ProSpecieRara konzentriert sich auf die Erhaltung, Verbreitung und nachhaltige Nutzung von Sorten. Von Wildformen höchstens dann, wenn es sich um bedrohte Arten der Roten Liste handelt.

die Stiftung Kultur Landschaft Aare-Seetal KLAS, recherchierte aufwändig nach Pflanzgut. ProSpecieRara obliegt nun die Aufgabe, die Seltenheit der Sorten einzustufen, die Raren breiter abzusichern, die Sorten zu beschreiben und alles nachverfolgbar in der Datenbank zu dokumentieren. Wir arbeiten aber auch daran, dass zeitgleich allmählich Gärten und Felder durch Wildobststratitäten bereichert werden: Einerseits, indem wir das professionelle Angebot an Pflanzgut verbessern. Andererseits, indem wir Menschen in Kursen dazu befähigen, aus Vermehrungsmaterial selbst Pflanzen anzuziehen.

WO WIR HEUTE STEHEN

Zurzeit sind 765 Wildobst-Sorten in der Datenbank von ProSpecieRara erfasst. Davon sind heute 60% als ProSpecieRara-würdig definiert, bei 20% ist der diesbezügliche Status noch offen. 220 Sorten befinden sich in unserem Online-Sortenfinder und sind zumindest rudimentär beschrieben bzw. bebildert. ProSpecieRara und KLAS werden sich dem Wildobst in den nächsten Jahren weiterhin widmen und den gefundenen raren Trouvailles ihren verdienten Platz einräumen.



Haselnuss (Frucht vor Genuss trocknen, Hotspot für die Konfiserie)
Wildobstsorte: 'Wunder von Bollweiler'



Kirschpflaume (Naschfrucht in guter Grösse, Zierbaum mit schöner Blüte)
Wildobstsorte: 'Obilnaja'



Mispel (nach Frost verarbeiten, erdig-exotischer Geschmack, urtümliche Pflanze)
Wildobstsorte: 'Musegg'

DAS WILDOBSTARBORETUM SEETAL IN DÜRRENÄSCH/AG

Das Wildobstareboretum Seetal mit seinen 1300 Pflanzen und 550 Sorten ist grundlegend für Beratung, Kurse, Führungen, Aufbau von Sortenwissen und Abgabe von Vermehrungsmaterial rund ums Wildobst.

Mehr Infos auf:
www.prospecierara.ch/wildobstareboretum
www.wildobst.ch und www.klas-seetal.ch

Trägerschaft von ProSpecieRara und KLAS Kultur Landschaft Aare-Seetal. Teilfinanzierung durch NAP-PGREL (Nationaler Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft), Swisslos-Fonds Aargau und weitere.

In den alten Sorten steckt Hoffnung



Béla Bartha, Geschäftsführer

Im Laufe der Evolution waren Lebewesen ständig mit Veränderungen konfrontiert, die sie zwangen, neue Eigenschaften auszubilden, um ihnen ein Überleben zu sichern. Diese während tausenden von Jahren erworbenen Eigenschaften können wir Menschen uns zunutze machen, um beispielsweise den Folgen des Klimawandels zu begegnen.

Alte Roggensorten haben beispielsweise die Eigenschaft erworben, ein weitreichendes Wurzelwerk auszubilden und können die harten Wintermonate in den Hochtälern des Wallis gut überstehen. So können sie bereits früh nach dem Abschmelzen der Schneedecke das genügend vorhandene Schmelzwasser über die vielen Wurzeln schnell aufnehmen, in die Höhe schiessen und noch vor den sehr trockenen Sommermonaten ihre Ähren mit den Körnern ausbilden. Alte Kürbissorten erzeugen viel Blattwerk, welches die Früchte vor starker Sonnenstrahlung schützt, und alte Kohlsorten bilden unter ihren Köpfen ausladende Grundblätter aus, die so den Boden vor schnellem Austrocknen bewahren und ein eigenes, feuchtes Mikroklima bilden.

NEUE BEDEUTUNG VON ALTEN EIGENSCHAFTEN

Mehr Blattwerk oder mehr Wurzelmasse sind beispielsweise Eigenschaften, die bei primär auf Ertrag gezüchteten modernen Sorten eher unerwünscht sind. Sie dienen nicht direkt der Ernährung, bedeuten Energieverlust und wirken sich daher negativ auf den Ertrag aus. Betrachten wir aber diese Eigenschaften heute unter dem Aspekt des

« Die Folgen des Klimawandels sind längst da und werden sich weiter verstärken – viel schneller, als sich die einzelnen Pflanzenarten vor Ort an diese anpassen können. »

Béla Bartha, Geschäftsführer

Klimawandels, so erhalten sie eine ganz neue Bedeutung und können in diesem Kontext zur Lösung von Problemen beitragen, welche durch den Klimawandel in neuer Schärfe auftreten.

Die Züchtung war und ist immer mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die sich aus den Bedürfnissen der Gesellschaft,



Vielfältige Eigenschaften von alten Sorten zu erhalten, beispielsweise das weitreichende Wurzelwerk des Winterroggens, ist eine Rückversicherung für die Zukunft.

den Produktionsbedingungen, den Ansprüchen des Handels sowie der natürlichen Umwelt ergeben. Jedes Mal, wenn die Züchtung vor neuen Problemen steht, wird sie sich der «noch» vorhandenen Vielfalt – den genetischen Ressourcen – zuwenden und hier nach Eigenschaften suchen, die zu einer Lösung beitragen. Und sie wird versuchen, die Eigenschaften für die Produktion neuer Sorten zu nutzen.

PATENTE BEHINDERN DEN FREIEN ZUGANG

Die Folgen des Klimawandels sind längst da und werden sich weiter verstärken – viel schneller, als sich die einzelnen Pflanzenarten vor Ort an diese anpassen können. Um diesen verschlechterten Bedingungen zu entkommen, sind nun die Kulturpflanzen im Vorteil, da sie seit jeher mit den Menschen über weite Strecken von einem Ort zum anderen wandern. Allerdings behindern rigide Eigentumsrechte wie Patente heute diesen natürlichen Austausch von genetischen Ressourcen und verunmöglichen damit den freien Zugang zu den bitter benötigten Eigenschaften.

Unsere Arbeit wirkt auf all diesen Ebenen. Das ProSpecieRara-Netzwerk erhält die Vielfalt der Eigenschaften, welche in den alten Sorten stecken, und beschreibt diese. ProSpecieRara macht beides – die Sorten mit vielfältigen Eigenschaften und die Informationen über sie – für die Züchtung nutzbar und setzt sich für den freien Austausch von genetischen Ressourcen ein – unter anderem im Kampf gegen die Patentierung von Leben. (Siehe dazu auch Seite 18.)

MEHR VIelfALT IM ANBAU

Neben der Suche und Erhaltung von günstigen Eigenschaften in alten Sorten kann es auch sinnvoll sein, bei der Produktionsweise auf mehr Vielfalt zu achten. So pflanzten unsere Vorfahren und traditionelle Bauern des globalen Südens niemals eine einzige Sorte auf ihren Feldern und in ihren Obstgärten an, sondern bedienten sich stets einem Gemisch von verschiedenen Sorten. Damit war sichergestellt, dass ein Teil der Sorten den widrigen Einflüssen widerstehen konnte und es immer einen Ertrag gab.

Friedvolles und stark gefährdetes Kulturerbe



Thurgauer Elmer



Philippe Ammann, Bereichsleiter Tiere

Schweizer Taubenrassen gehören ebenso zum landwirtschaftlichen Kulturgut wie Kühe, Schafe und Hühner. Dass in den Getreideanbaugebieten der Schweiz einst auf fast jedem Hof ein Taubenschlag anzutreffen war, ist heute in Vergessenheit geraten. Mit der Aufnahme von sechs alten Rassen möchte ProSpecieRara dem Verschwinden der Schweizer Tauben entgegenwirken.

Die einstigen Vorteile der Taubenhaltung lagen auf der Hand: Die Vögel konnten in Freiflugschlägen ohne arbeitsaufwändige Betreuung gehalten werden und suchten ihre Nahrung selbst auf und um den Hof. Nur während der Saatzeit wurde der Freiflug eingeschränkt. Dass zu ihrem Menüplan auch viele Unkrautsamen gehören, war willkommen, aber ihr Hauptnutzen war ihr Fleisch. Denn Tauben sind äusserst fruchtbar und können in einer Saison bis zu acht Mal zwei Jungtiere aufziehen. So gab es immer wieder Tiere für die Küche – eine wertvolle Bereicherung des Speiseplans, vor allem auch in Krisenzeiten. Taubenfleisch galt als bekömmlichstes Fleisch überhaupt und wurde früher Patient:innen während der Genesung als erste, kräftigende Nahrung serviert.

«Tauben galten von jeher als Friedensbringer und ‹Herrgottsvögel›. Weil sie aber durchaus auch einen Zierwert hatten, entstanden auf den Höfen über die Jahrhunderte verschiedene Rassen.»

Philippe Ammann, Bereichsleiter Tiere



Berner Gugger



Luzerner Elmer





Luzerner Rieselkopf



Berner Spiegelschwanz



Aargauer Weisssschwanz

Tauben galten von jeher als Friedensbringer und «Herrgottsvögel». Weil sie aber durchaus auch einen Zierwert hatten, entstanden auf den Höfen über die Jahrhunderte verschiedene Rassen. Regionale Rassemerkmale setzten sich durch und die Schweizer Tauben tragen heute allesamt die Herkunftskantone im Namen.

VOM HOF- ZUM FREIZEITVOGEL

Mit der nachlassenden Bedeutung einer zusätzlichen Fleischquelle und dem Wiedererstarben der Greifvögelbestände, die früher

dezimiert wurden, verwaisten die traditionellen Taubenschläge auf den Bauernhöfen. Überlebt haben die Schweizer Tauben als lebendiges Kulturerbe in der Obhut von Liebhaber:innen, welche ihre Schützlinge heute grösstenteils in Volièren halten. Darin



Unregelmässig stattfindender Freiflug verhindert, dass die Greifvögel lernen, zu welcher Uhrzeit es leichte Beute gibt.

können sie sich geschützt bewegen und – wie es ihrer Natur entspricht – ihr Futter am Boden aufnehmen. Je nachdem, wie viele Raubvögel es in der Gegend hat, können die Tiere auch aus der Volière heraus in den Freiflug gelassen werden. Mit der Fütterung kommen sie wieder in den Schlag zurück.

HELFEN SIE, DIE VIELFALT DER TAUBEN ZU ERHALTEN!

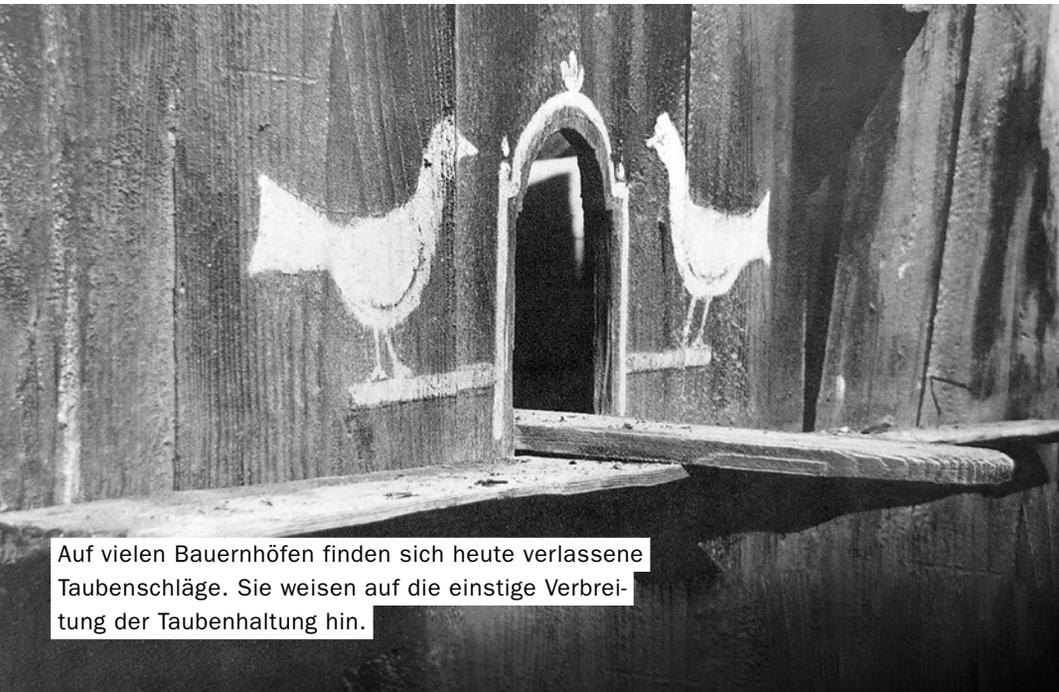
Zusammen mit dem «Klub für die Schweizer Taubenrassen» haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die gefährdetsten einheimischen Taubenrassen am Leben zu erhalten und neue Halter:innen für sie zu finden. Idealerweise können so auch historische, bäuerliche Taubenschläge wieder mit alten Rassen belebt werden. Wir möchten Erfahrungen rund um den Freiflug zusammentragen und weitergeben (siehe Box). Wo reiner Freiflug nicht umsetzbar ist, kann Berner Spiegelschwänzen & Co. mit grosszügigen Volières ein Zuhause geschaffen werden.

WIR SAMMELN WISSEN RUND UM DIE FREIFLUGHALTUNG VON TAUBEN

Haben Sie Erfahrungen mit permanentem oder temporären Freiflug? Dann wären wir um eine Rückmeldung froh. Das Ziel ist, Neueinsteiger:innen praxisnahe Informationen weitergeben zu können, um eine möglichst tiergerechte und sichere Taubenhaltung umsetzen zu können.

Danke für Ihre Kontaktaufnahme via philippe.ammann@prospecierara.ch oder Telefon 061 545 99 11.

Interessent:innen können sich direkt beim Klub melden. Weil es zum Teil nur noch sehr wenige Brutpaare gibt, kann es zu Wartezeiten kommen. Die Schönheit der Tiere und deren starke Gefährdung sind es aber auf jeden Fall wert, sich etwas in Geduld zu üben.



Auf vielen Bauernhöfen finden sich heute verlassene Taubenschläge. Sie weisen auf die einstige Verbreitung der Taubenhaltung hin.



UNSERE SETZLINGSMÄRKTE

Hier finden Sie Vielfalt für Ihren Garten oder Balkon!

Tomatensetzlingsmarkt

28. April 2023, 10–18 Uhr
29. April 2023, 10–16 Uhr
Stadtgärtnerei Zürich
Sackzelg 27, 8047 Zürich

Setzlingsmarkt Wildegg

6. Mai 2023, 9–17 Uhr
7. Mai 2023, 9–16 Uhr
Schloss Wildegg
5103 Wildegg/AG

Setzlingsmarkt Wil

13. Mai 2023, 8–14 Uhr
Gärtnerei Heimstätten Wil
Zürcherstrasse 30, 9500 Wil/SG

Setzlingsmarkt Weggis

14. Mai 2023, 10–16 Uhr
An der Seepromenade bei der
Schiffsanlegestelle
6353 Weggis/LU

Setzlingsmarkt Chur

20. Mai 2023, 8–14 Uhr
Arcasplatz und Poststrasse, 7000 Chur/GR

Zierpflanzenmarkt Bern

21. Mai 2023, 9–16 Uhr
Stadtgrün Bern
Elfenaueweg 94, 3006 Bern

Aktuellste Infos auf www.prospecierara.ch

Auf unserem Online-Kalender unter www.prospecierara.ch/kalender werden stets die aktuellsten Infos und auch kurzfristige Änderungen aufgeschaltet.



OFFENE BEERENSAMMLUNG

Schwarze Himbeeren, rosa Johannisbeeren und weisse Erdbeeren – die Vielfalt in unserer Nationalen Beerensammlung ist beeindruckend. Noch beeindruckender sind die geschmacklichen Unterschiede. Bis Mitte Juli können Sie jeweils am Samstagmorgen unter kundiger Führung unseres Beerenspezialisten die Beerenvielfalt von einst entdecken – und degustieren!

27. Mai–15. Juli 2023, jeweils samstags, 9–12 Uhr
Artelweg, 4125 Riehen/BS



ZIERPFLANZEN: EIN ELDORADO FÜR WILDBIENEN

Auf einem Spaziergang zeigen wir Ihnen, wie Sie mit einer speziell für Wildbienen ausgesuchten Sortenvielfalt Ihren Garten und Balkon bereichern können.

6. Mai 2023, 14–15 Uhr
Elfenaueweg 94, Bern
Keine Anmeldung nötig
CHF 10.– (zu begleichen in bar vor Ort)

Nomen est omen?



Claudio Niggli, Projektleiter Beeren & Pflanzendatenbank

Das Thema Sortennamen scheint oberflächlich betrachtet trivial. Eine 'Berner Rose' ist eine 'Berner Rose'. Punkt. Bei genauerem Hinschauen offenbart sich im Sortenreichtum jedoch ein überwältigendes Wirrwarr von Ersatzbezeichnungen, gemeinsamen Namen und auch Verwechslungen.

Meistens hat die Namensvielfalt mit der Verbreitung und Überlieferung von alten Kulturpflanzen zu tun – mit Geschichten, die besonders bei Landsorten oft kaum rekonstruierbar sind. Die Entstehung, also der Ursprung einer Sorte und die allererste Sortenbezeichnung, gingen in einigen Fällen für immer verloren.

REGIONALITÄT HAT EINEN GROSSEN EINFLUSS

Betrachten wir das Beispiel der sehr alten Birnensorte 'Wadelbirne', finden wir dazu über 60 Synonyme – man könnte auch sagen Spitznamen. Das deckt sich mit einer weiten historischen Verbreitung über

Sprach- und Landesgrenzen hinaus. Der Aspekt der Regionalität fällt dabei besonders auf: Viele Namen lauten ähnlich, sind aber eben nicht ganz identisch. Auch in der französischsprachigen Schweiz finden sich viele lokale, heute fast ausgestorbene Dialekte, die sich in den Sortennamen niederschlugen. Die ausufernde Synonymliste ist also einerseits ein Spiegel der menschlichen Ausdrucksformen, die manchmal bereits von Dorf zu Dorf variieren. Andererseits werden bei der mündlichen Überlieferung Namen fortlaufend leicht verändert, denn die gesprochene Sprache ist weniger präzise als die geschriebene.



Poire Cannepire, Colombier

R13000080, NEU R011-12, 28.08.2010

Die 'Wadelbirne', hier als 'Cannepire' aus dem Schweizerischen Obstinventar. Der «Längler»-Sortentyp wurde erstmals um 1390 für die Schweiz belegt.

SORTENFINDER

www.prospecierara.ch/sortenfinder

Im ProSpecieRara-Sortenfinder sind neu alle uns aktuell bekannten Synonyme aufgeführt und auch in der Suchfunktion einbezogen.

Birne
OB-10289
Längler (Gelbe Wadelbirne)
Obst — Birne



Lichtbedarf: vollsonnig, halbschattig
Höheerignung: mittlere Lagen
Anbauvergnung: Landwirtschaft
Bodenstruktur: leicht, mittel
Bodenfeuchtigkeit: feucht/frisch
Wuchstform: Hochstamm
Farbe innen: weiss, gelb
Blütenfarbe: weiss
Kulturnische Eignung: Allzweckfrucht, Brennen, Backen, Dörren, Garen, Mosten/Saftten

Synonyme
Diese Sorte ist auch bekannt als:
Boris-Cou, Bündlerdingeln, Cannepine, Channe, Channe (Gelbe Wadelbirne), Channebrä, Codia, Codja, Coellidage, Coellale, Coellant, Couly, Coisidj, Coilladje, Collard, Collade, Collard, Colledge, Colla, Collar, Collard, Collis, Colot, Couyot, Coulyedj, Coulydj, Coulyk, Coulya, Couyante, Coyar, Coys, Coyer, Coysy, Coysy, Coysydj, Coysy, Etrangle-Chat, Etrangle-Cou, Etrangleton, Frühlängler, Gelbe Längler, Gelbe Wadelbirne, Gollard, Gollard, Gollards, Gollat, Goya, Hutzelbirne, Jaune Coda, Kannenbirne, Kantenbirne, Langbirne, Lange Birne, Längbirne, Mannabirne, Poire à Gollard, Poire Collarde, Poire d'Angosse, Schlickerbirne, Strangulerbirne, Strängling, Wadelbirne, Wasserbirn, Waplerbirne, Würgerbirne, Würgebirne, Würger, Würgerbirne

Schweizer Sorte, bereits 1390 in der Schweiz erwähnt. Ursprüngliche und vielleicht älteste Birnensorte aus der Längler-Gruppe. Lange, oft gekrümmte Früchte, mittel bis gross, mit gelblichweissem, süssherbem Fruchtfleisch. Ausgereift wohlschmeckend und würzig. Geeignete Sorte für die Küche, zum Dörren, Brennen, Mosten. Reife M8-M9.

Infos zum Anbau >
Infos zur Vermehrung >
Saat-/Pflanzgut bestellen >

NAMEN ALS ORIENTIERUNGSHILFE

Andere Synonyme der 'Wadelbirne' wiederum sind grundverschieden, wie zum Beispiel 'Kannenbirne', 'Würgler' oder 'Hutzelbirne'. Alte Kulturpflanzen wurden teils über Jahrhunderte weitergegeben, aber lange nicht immer ist dabei der Sortenname mitgegangen – oder er sagte den Nachfolgern nichts. Also haben die Menschen einfach neue Namen erschaffen. Aus einer besonderen Vorliebe vielleicht, oder auch einfach zur Identifikation, zur praktischen Orientierung in Obstbeständen. Es liegt in der Natur des Menschen, dass er sich in einer komplexen Umwelt zurechtfinden möchte und Namen spielen dabei eine wichtige Rolle.

NAMENSGEBENDE EIGENSCHAFTEN

Bei alten Obstsorten waren oft typische Eigenschaften wie das Aussehen, die Saisonalität, die Herkunft oder die Eignung in der Verarbeitung für die Wahl der Namen

ausschlaggebend. Da solche Attribute aber kaum je für nur eine einzige Sorte charakteristisch sind, entstanden in zahlreichen Fällen unabhängig voneinander gleiche oder sehr ähnliche Synonyme für verschiedene Sorten. Die Bezeichnung «Rote Holländische» in diversen Übersetzungen beispielsweise wurde historisch für mindestens vier Sorten von Johannisbeeren verwendet. Andere wie «Erdbeerapfel» mit Bezug auf die Fruchtfarbe bei mehr als 20 Sorten, «Rousset»/«Rousselette» für viele kleinfruchtige Birnensorten mit rötlicher Deckfarbe, «Heubirne» für die Reifezeit oder «Längler» für Birnen mit auffallend langen Fruchtformen. Mit solchen generischen (unspezifischen) Bezeichnungen wurden oft Sortentypen oder Sortengruppen, also nicht einzelne Sorten bezeichnet. Die Pomolog:innen werden damit vor grosse Herausforderungen gestellt. Zu unseren Aufgaben gehören so nicht nur die Einordnung und Identifikation von Sorten, sondern auch die Präzisierung von Sortennamen.

Genügsame Puschlaverin



Buchweizen ist in der Schweiz seit dem Mittelalter bekannt, jedoch ist die genügsame Kulturpflanze im letzten Jahrhundert beinahe vollständig von unseren Äckern verschwunden. Damit ist auch eine Vielzahl lokaler Sorten verloren gegangen. Die Sorte 'Viano', die ihren Weg 2009 aus

dem gleichnamigen Puschlaver Bergdorf zu ProSpecieRara fand, ist eine der wenigen Sorten, die bis heute überlebt hat. Die kleinen, gräulich gefärbten Früchte legen nahe, dass diese Sorte ursprünglich über das Veltlin aus Frankreich ins Bündler Südtal gekommen ist.

Es wäre eine für Buchweizen typische Migrationsgeschichte! So einfach ist sie aber nicht nachvollziehbar, da sich Buchweizen leicht mit anderen Sorten verkreuzt. Dadurch bilden sich im Laufe der «Sortenwanderung» rasch neue, an die lokalen Gegebenheiten angepasste Sorten, die sich von Ort zu Ort unterscheiden und doch alle miteinander verwandt sind.

So hat sich auch 'Viano' an ihre alpine Heimatumgebung angepasst und ist aufgrund ihrer kurzen Vegetationsdauer und Anspruchsllosigkeit perfekt für den Anbau in Höhenlagen geeignet. Ihr genügen somit die wenigen frostfreien Sommermonate und die kargen Böden auf 1281 m.ü.M., um auszureifen und die Grundlage für die lokalen Spezialitäten Polenta nera und Pizzoccheri zu liefern.

BUCHWEIZEN-FACHTAG

Ein Projekt der ETH Zürich geht momentan den Verwandtschaftsbeziehungen von über hundert Buchweizensorten aus aller Welt nach. Ob es sämtliche Antworten liefern wird, bleibt noch offen. Doch wenn es dieser Kulturart wieder die verdiente Wertschätzung in der Schweiz verleiht, bedeutet das allemal einen grossen Erfolg. Um die Erkenntnisse dieses Projekts der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, unterstützt ProSpecieRara die ETH-Forschenden bei der Organisation eines Buchweizen-Fachtages.

Weitere Infos unter:

prospecierara.ch/buchweizen-fachtag

UMSTRITTENES PEPERONI-PATENT BLEIBT

Das Europäische Patentamt (EPA) hat den Einspruch von Organisationen der Koalition «No Patents on Seeds», der auch ProSpecieRara angehört, gegen ein Patent von Syngenta abgewiesen. Der Saatgutkonzern beansprucht Peperoni, die resistent gegen die Weisse Fliege sind, als seine Erfindung. Dabei hat Syngenta die Resistenz lediglich aus einer wilden Peperoni aus Jamaika in eine kommerzialisierbare Sorte hineingekreuzt. Der Entscheid ist enttäuschend und fördert die Monopolisierung der Biodiversität durch Saatgutkonzerne.

www.prospecierara.ch/peperoni-patent

IMPRESSUM

Das Magazin «rara» für Gönner:innen und Spender:innen von ProSpecieRara erscheint viermal jährlich in deutscher und französischer und dreimal in italienischer Sprache.

Herausgeberin: Stiftung ProSpecieRara, Basel, Schweiz

Redaktion: Anna Kornicker, Simone Krüsi

Texte: Philippe Ammann, Béla Bartha, Gertrud Burger, Claudio Niggli, Simone Krüsi

Korrektur: Anna Storchenegger

Fotos: ProSpecieRara

Gestaltung: Reaktor AG, Kommunikationsagentur ASW, Aarau

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen

Papier: BalancePure®, 100% Recycling, 90 g/m²

Auflage: 22 400 Ex. deutsch, 4700 Ex. französisch, 1800 Ex. italienisch

Verpackung: Die verwendete Schutzfolie aus Polyethylen weist durch ihren geringen Materialverbrauch derzeit die beste Ökobilanz auf.

DA HELFE ICH MIT!

Als Dankeschön für meine Unterstützung als Gönner:in offeriert mir ProSpecieRara folgende Möglichkeiten:

- ✓ Ich erhalte viermal pro Jahr das Magazin «rara», erfahre so mehr über die Erhaltungsarbeit der Stiftung und werde über Mitmachmöglichkeiten, Kurse und Anlässe informiert.
- ✓ Ich kann über das Erhalternetzwerk ein paar Portionen Saatgut für meinen Garten oder Balkon kostenlos beziehen.
- ✓ Ich profitiere von vergünstigten Kurskosten, z.B. beim Hühnerhalterkurs oder Samenbaukurs.



Gönnerschaft Plus: CHF 120.-/Jahr, Gönnerschaft Erwachsene: CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft: CHF 90.-/Jahr, Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre): CHF 35.-/Jahr



Für Spenden:

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480

www.prospecierara.ch/spenden

STIFTUNG PROSPECIERARA

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

ProSpecieRara

Hauptsitz

Unter Brüglingen 6

4052 Basel

Schweiz

Telefon +41 61 545 99 11

Fax +41 61 545 99 12

info@prospecierara.ch

www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Suisse romande

c/o Conservatoire et Jardin botaniques de Genève

Case postale 71

1292 Chambésy

Suisse

Téléphone +41 22 418 52 25

Fax +41 22 418 51 01

romandie@prospecierara.ch

www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Svizzera italiana

Vicolo S.ta Lucia 2

6854 San Pietro

Svizzera

Telefono +41 91 630 98 57

vocedelsud@prospecierara.ch

www.prospecierara.ch

pflanz DAS Rare!

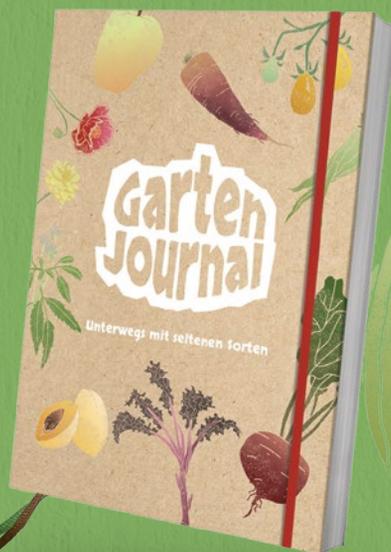
Was ist deine LieblingsSorte?

**LieblingsSorte beschreiben
und Gartenjournal gewinnen!**

(voller Sortentipps, Anleitungen, Platz für
eigene Notizen und vielem mehr)

Jetzt mitmachen auf

pflanzdasrare.ch



**ProSpecieRara-Sorten sind einzigartig,
genau wie deine Vorlieben.**

Die würzige Süsse der 'Ochsenherz'-Tomate, der 'Glockenapfel' mit seiner knackigen Säure oder der Klatschmohn 'Von Reconvilier', der bei Insekten sehr beliebt ist: Es gibt viele Gründe, eine seltene Sorte ganz besonders ins Herz zu schliessen. Verrate uns jetzt deine Lieblings-

Sorte und beschreibe, was diese so besonders macht. Wenn du auch andere für sie begeisterst, gewinnst du vielleicht eines von 200 liebevoll gestalteten Gartenjournalen inklusive Saatgut von drei einzigartigen Sorten.



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren

Der Coop Fonds für Nachhaltigkeit
unterstützt dieses Projekt.

coop